



Treffen Sie konkrete Vorbereitungen für Hitzephasen!

■ Worum geht es?

Hitze beeinträchtigt die Gesundheit, die Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden aller Menschen. Im Klimawandel nehmen Hitzeperioden zu, extreme und anhaltende Hitze werden häufiger. Besonders vulnerable Bevölkerungsgruppen wie Menschen mit Vorerkrankungen, ältere Personen oder Kleinkinder sind gefährdet. Um sie bestmöglich zu schützen und gesundheitlichen Folgen vorzubeugen, ist es sinnvoll einen Hitzeaktionsplan für Ihre Kommune zu entwickeln. Dieser fasst Maßnahmen zum Gesundheitsschutz bei Hitzeperioden zusammen. Das können z.B. die stadtweite Installation von Trinkwasserspendern oder konkrete bauliche und gestalterische Maßnahmen wie Verschattungselemente für Gesundheitseinrichtungen oder Kitas beinhalten. Der Handlungsrahmen eines Hitzeaktionsplans vereint kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen aus Handlungsfeldern wie Gesundheitsschutz oder klimaangepasste Stadtplanung. Als Kommune entwickeln Sie Ihren Hitzeaktionsplan zur Vorsorge vor extremer Hitze, angepasst an Ihre spezifischen Bedingungen und Bedürfnisse. Es gibt zudem gute kommunale Beispiele und allgemeine Empfehlungen von Bund und Ländern als Hilfestellung.

■ Welche Ziele und Wirkungen können erreicht werden?

- Ein Hitzeaktionsplan hat die Gefahrenabwehr bei Hitzewellen sowie die Vermeidung hitzebedingter und UV-bedingter Erkrankungen und Todesfälle durch Prävention zum Ziel.
- Stadtentwicklung und Stadtumbau können vorsorgen: Die Umsetzung der baulichen und gestalterischen Maßnahmen eines Hitzeaktionsplans tragen zur Resilienz Ihrer Kommune gegenüber Hitzeperioden bei.
- Die vorgeschlagenen konkreten Maßnahmen verbessern städtisches Handeln bei Hitzeperioden.

■ Wer sind die Akteure?

Die Erstellung von Hitzeaktionsplänen liegt in kommunaler Verantwortung, insbesondere bei Umwelt- und Gesundheitsämtern. Die Erarbeitung erfolgt in der Regel ressortübergreifend unter enger Beteiligung der Zivilgesellschaft, insbesondere der vulnerablen Gruppen und Akteursgruppen wie Gesundheits- und Pflegepersonal. Einige Kommunen sichern sich für die Erarbeitung eines Hitzeaktionsplans begleitende Unterstützung durch Forschungseinrichtungen.

Die Bund- und Länderübergreifende Arbeitsgruppe „Gesundheitliche Anpassung an die Folgen des Klimawandels“ (GAK) empfiehlt die Einrichtung einer zentralen Koordinierungsstelle auf Landesebene für die Zusammenarbeit aller Behörden und Einrichtungen vor und während Hitzeperioden. Die Koordinierungsstelle identifiziert relevante Institutionen, die bei Hitzewellen vor Ort aktiv werden müssen.



■ Wie wird es angewandt? Beispiel Erfurt

2019 erfolgte der Beschluss zur Erstellung eines Hitzeaktionsplans, um die Stadt Erfurt gezielt an die Folgen des Klimawandels anzupassen. Im Fokus steht der präventive Gesundheitsschutz und die Information der Erfurter Bevölkerung, um sich vor hitzebedingten Risiken schützen zu können. Den Auftakt bildete die Freischaltung eines Online-Hitzeportals, das wichtige Informationen zusammenträgt. Eine Übersichtskarte verweist auf Trink- und Springbrunnen, öffentliche kühle Räumlichkeiten, beispielsweise im Rathaus oder Einkaufspassagen und begrünte Schattenplätze in der Stadt. Außerdem werden Informationen zu Risikogruppen und zur Erkennung hitzebedingter Notfälle bereitgestellt. Eine weitere Maßnahme sind Informationstafeln an Ein- und Ausfahrtsstraßen der Stadt, die ab bestimmten Temperaturen mit Hinweisen warnen und auf weitere Informationsmöglichkeiten aufmerksam machen. Mittel- und langfristig soll der Aktionsplan bauliche und grüne Themen verbinden, um vermehrt kühle Orte in der Stadt zu etablieren. Parallel wird die Sensibilisierung der Öffentlichkeit verfolgt. So sind Seminare geplant, die informieren, wie Wohnräume kühl gehalten werden können und Tipps zu Essen- und Trinkverhalten an heißen Tagen geben. Erfurt beteiligt sich außerdem gemeinsam mit Dresden an einem Forschungsvorhaben zur hitzeresistenten Stadt.

■ Was ist zu beachten?

- Für eine erfolgreiche Umsetzung des Hitzeaktionsplans und Sensibilisierung der Öffentlichkeit sollten die Informationsmaterialien ansprechend und leicht verständlich aufbereitet werden.
- In Krankenhäusern, Seniorenheimen etc. kann die Einrichtung von kühlen Räumen (ggf. mit Klimaanlage) erforderlich werden, was zum Ausgleich der Abwärme im Quartier zusätzliche Maßnahmen der Begrünung und Verschattung erfordert.
- Die Aktionspläne sollten sowohl Verhaltens- als auch vorbeugende Maßnahmen beinhalten.

Links

Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen, 2017

<https://www.bmuv.de/themen/gesundheitschemikalien/gesundheitsgesundheits-im-klimawandel/handlungsempfehlungen-fuer-die-erstellung-von-hitzeaktionsplaenen>

Hitze-Portal Erfurt, 2020

<https://www.erfurt.de/ef/de/leben/oekoumwelt/stadtklima/hitze/index.html>

Forschungsvorhaben HeatResilientCity, mit Erfurt und Dresden

<http://heatresilientcity.de>

Hitzeaktionsplan Mannheim, 2021

<https://www.mannheim-gemeinsam-gestalten.de/dialog/informationen/gemeinderat-beschliesst-hitzeaktionsplan>